

Not. Im krassen Gegensatz dazu, das machen die Protestdemonstrationen von über 100000 Bauern in der BRD zum Jahresbeginn sichtbar, werden die Überlebenschancen für die werktätigen Bauern im Herrschaftssystem der Monopole immer geringer.

Wege zu höheren Leistungen aufgezeigt

Eine wesentliche Reserve, um die Erzeugung von Milch und Fleisch zu erhöhen sowie die Kosten zu senken, sieht die Grundorganisation darin, das noch vorhandene Gefälle im Leistungsniveau, im Futtereinsatz und bei den Verlusten zwischen den Ställen zu überwinden. Deshalb stellen wir im Kampfprogramm die Aufgabe, die Erfahrungen der Besten noch zielstrebig und verbindlicher in allen Kollektiven anzuwenden. Dabei widmen wir auch den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen großes Augenmerk.

Wie sich ein Kommunist verhalten muß, das demonstriert der Genosse Werner Lehmann. Er ist Melker und erreichte mit seinem Stallkollektiv je Kuh 4641 Kilogramm Milch. In einem anderen, unserem modernsten Stall, erzeugten die Viehpfleger von jeder ihrer Kühe 600 Liter Milch weniger. In einer Parteiversammlung sprachen wir über diesen Zustand. Als Ursache fanden wir heraus: Das Kollektiv wird nicht gut geleitet. Mängel in der Arbeitsorganisation und ungenügendes Zusammenwirken der Melker waren die Folge.

Genosse Werner Lehmann erklärte sich bereit, die Leitung dieser Anlage zeitweilig mit zu übernehmen. Er sorgte für Ordnung, Disziplin und eine bessere Arbeitsatmosphäre. Die Ergebnisse blieben nicht aus. Jetzt stehen von diesem einst soweit zurückgebliebenen Stallkollektiv je Kuh 4607 Kilogramm Milch zu Buche. Damit nimmt es einen vorderen Platz im Wettbewerb ein.

In der Schweineaufzucht blieb ein Kollektiv mit jährlich zwölf produzierten Ferkeln je Sau weit hinter den Ergebnissen der anderen Ställe zurück. Diese ziehen im Jahr mehr als 20 Ferkel von jedem Muttertier auf. Die Ursachen für die ungerechtfertigte Differenziertheit, so erkannte die Parteiorganisation, lagen im Stallkollektiv selbst begründet. Auf ihren Hinweis hin wurden auch hier personelle Veränderungen vorgenommen. Das war vor einem Jahr. Jetzt werden in diesem Stall nicht weniger gesunde Ferkel aufgezogen als durch die anderen Kollektive. Schlußfolgernd aus diesen Beispielen riet die Parteileitung dem Vorstand, die Arbeit mit den Genossenschaftsbauern und Arbeitern weiter zu verbessern, sie noch umfassender in die Leitung und Planung einzubeziehen und damit die genossenschaftliche Demokratie entsprechend dem beschlossenen Statut der LPG zu vertiefen. Bewährt hat sich, den Plan konkret bis auf die Brigade aufzuschlüsseln. Dem geht eine eingehende Aussprache in den Kollektiven über die zu lösenden Aufgaben voraus. So gelang es, daß alle Viehpfleger konkrete, auf ihren Arbeitsplatz bezogene Verpflichtungen übernahmen.

Wie der Plan täglich, in der Dekade und im Monat geschafft wird, darüber berichten die Vorsitzende und weitere Leiter regelmäßig vor dem Parteikollektiv. Wir achten darauf, daß die Wettbewerbsergebnisse im Vorstand und in den Brigaden gründlich ausgewertet werden. Der monatliche „Tag des Viehpflegers“, so empfahl die Parteileitung, ist dabei noch stärker für die politische Erziehung und fachliche Weiterbildung der Genossenschaftsbauern und Arbeiter zu nutzen.

Berechtigte Kritik gab es in der Vergangenheit wiederholt an der unzureichenden Menge und Qualität des von der Pflanzenproduktion bereitgestellten Futters. Wir stellten fest: Einige Leiter

Leserbriefe

Mehr Gemüse für Bevölkerung angebaut

In den vergangenen Jahren sind der Feldgemüseanbau und die Gewächshausfläche in unserem VEG Saatbau Güstrow ständig gestiegen. Gleichzeitig wuchs auch die Zahl der in diesem Bereich Beschäftigten um etwa das Doppelte an. Daraus ergaben sich höhere Anforderungen an die politische Führungstätigkeit. Unsere APO hat das anfänglich etwas unterschätzt. Es gab Schwierigkeiten, die gestellten Planaufgaben zu lösen. Daraus zogen wir Schlußfolgerungen.

Die Genossen Leiter berichten jetzt regelmäßig in der APO-Versammlung über die Ergebnisse und Probleme bei der planmäßigen Intensivierung der Gemüseproduktion. In den Arbeitskollektiven heben sie immer wieder die politische Verantwortung hervor, die Bevölkerung ausreichend mit Gemüse zu versorgen. Sie regten an, den Wettbewerb noch stärker in der Öffentlichkeit zu führen und abzurechnen. Daraufhin wurden Sichttafeln angebracht, um alle Kollegen ständig

über die Planerfüllung zu informieren. Die organisierte Parteikontrolle trug dazu bei, bestimmte Arbeitsspitzen, wie die Tomatenspflege, besser zu meistern. Im vergangenen Jahr stellten unsere Kollektive der Bevölkerung für eine halbe Million Mark mehr Gemüse bereit, als der Plan vorsah. Das Aufkommen stieg insgesamt seit 1978 auf 181 Prozent. Bewährt hat sich auch die Arbeit mit Parteaufträgen. Mit einem solchen wurde der Genosse Wolfgang Trams dazu angehalten, seinen politischen Einfluß auf das Heizhauskollektiv zu vertiefen und dazu